

Wanderbeschreibung **Frauenstein- Bobritzschquelle-Querweg- Frauenstein**



Streckenlänge 11-14,7 km in 4:00 h (reine Wanderzeit) 2,8km Asphalt
Einstieg in Frauenstein. Die Wanderung kann verkürzt werden. Derzeit fahren Busse zwischen Hermsdorf und Frauenstein, nach ca. 7 Kilometern. Man kann diese Wanderung auch im Winter durchführen, wenn wenige Schneereste vorhanden sind, aber auch per Ski. Diese Tour ist aber ungespurt! Bei guter Sicht und grünender Landschaft wird diese Tour eine bleibende Erinnerung sein, im Winter sind die Geschmäcker sehr verschieden.

Man beginnt die Wanderung am Hauptwegweiser auf dem Marktplatz. Man benötigt für 4 Stunden Proviant und mindestens 1 Liter Getränke (im Winter 500 ml heißen Tee) im Rucksack, Wanderschuhe mit guter Profilsohle und die entsprechende Bekleidung, keinen PKW. Nützlich kann ein gutes Fernglas sein. Wärmende Bekleidung und Sonnenschutz sollte ein Wanderer immer mit sich führen.

Fehlende Ausrüstungsgegenstände gibt es im „Wandereck“ am Markplatz zu kaufen.

Man verlässt die Innenstadt und folgt der Teplitzer Straße. Am Schuhgeschäft geht man nach rechts auf die Saydaer Straße und folgt dieser. Am Wegweiser neben der alten Abzweigsäule „Rathsmühle/Böhmen“ hält man sich links und folgt der Markierung „grüner Strich“ und erreicht den Wegweiser an der B171. Auch entlang der Teplitzer Straße kommt man über den EDEKA-Markt an diese Stelle.

Man folgt der Bundesstraße B171 gen Nassau/Sayda/Olbernhau bergab bis nach 100 Metern links der „Poststeig“ mit Wegweiser abzweigt. Dieser Teil entspricht dem Anmarschweg für mehrere Touren gen Nassau, u.a. zur Drachenkopf- und Mühlentour.



Der Poststeig ist naturnah belassen und evtl. mit längerem Grases bewachsen, dann wird es für Turnschuhträger ein evtl. feuchtes Problem.

Man erreicht das Gimmlitztal. An der Kreuzung steht eine Schutzhütte. Diese wurde zum Himmelfahrtstag 2011 mutwillig zerstört. Dank den Handwerkern für die Reparatur. Auch zwei Wegweiser sind vorhanden.

Man geht den Poststeig nicht weiter, sondern biegt links und nun gelb, Richtung Illing- und Weicheltmühle ab.

Die „Leuchterfichte“ muss man rechts liegen lassen. Wenn sie links liegt, ist man schon 50 Meter zu weit gelaufen.

Abb.: Leuchterfichte, hier vorher links halten

Man läuft am Standort der ehemaligen Finsterbuschmühle, dem „Grünen Klassenzimmer“ vorbei und erreicht die Häuser der Illingmühle. Hier nicht die Straße bergan, sondern rechts bis zum Sägewerk „Illingmühle“ benutzen weiter gelb markiert.



Abb.: Sägewerk Illingmühle



Mühlgraben



Müllermühle

Danach kann man links den Pfad des Conrad–Weichelt-Weges benutzen, gelb und gleichzeitig Bestandteil des Gimmlitztalwanderwegs. Wenn es aber feucht ist, bleibt man auf dem noch 200m geteerten Weg (grün), der bald darauf nur noch aus Naturmaterial besteht. Dem (Schlüsselweg) folgt man, lässt die Müllermühle links liegen (ein kurzer Besuch lohnt... alte Bergwerksglocke am Giebel...). Dann geht man links zur Weicheltmühle. Hier kann man rasten. Ein Besuch des Mühlenmuseums (falls geöffnet) lohnt sicher, auch gibt es hier ein funktionierendes Wasserrad und die Folgetechnik. Hier trifft auch die gelbe Markierung wieder zur grünen.

Dann muss man den jetzt steinigen Weg stark bergan nehmen, erreicht die Kammstraße S184. Dieser folgt man wenige Meter nach rechts und biegt an der Bank nach links in einen Feldweg ein, das ist der Querweg.

Bald steht man an der Quelle der Bobritzsch. Den Weg setzt man fort und bleibt vorerst immer in Richtung „geradeaus“. Man überquert einen besseren Feldweg und hat am Querweg eine schöne Aussicht auf den Ort Reichenau (links), Frauenstein mit der Burgruine (halblinks) und auf die Talsperre Lehmühle.



Abb.: Blick nach Frauenstein



bzw. Talsperre Lehmühle

Dann erreicht man 100m vor der Bundesstraße eine kleine Kreuzung mit Wegweiser. Der gelben Markierung folgt man für einige Meter nach links und erreicht ein einzeln stehendes Haus, Reichenau Hufe ist erreicht

Hier geht man gelb nach rechts gen Ziegelscheune und Alte Schanze zur Ringelmühle.

Schöne Sichten auf Frauenstein sind der Lohn.

Man geht auf einem Wiesenweg nach links. Auch hier hat man schöne Sicht auf Frauenstein und Reichenau.

Schließlich erreicht man die Ringelmühle, überquert die K-Straße und steigt gelb weiter gen

Frauenstein. Dieser Weg bietet tolle Blicke auf die Burg und die Friedhofskapelle, etwas anders als der Weg im Tal entlang über die Schafbrücke... aber mit dem gleichen Ziel, und gelangt (immer gelb) über die Wassergasse zum Marktplatz.

Wenn man an der Ringelmühle patzte und dort nach rechts, entlang der Straße ginge, würde man zur Schafbrücke und dann grün nach Frauenstein gelangen. Auf diesem Weg kann man einen Blick auf die Friedhofskapelle aus dem Jahre 1384 werfen. Sie war Kirche als sich Frauenstein noch in dieser Bachaue des Kuttelbachs befand. 1491 wurde dann die Kirche „Zu unserer lieben Frau“ auf dem Berge erbaut. Damals lag Frauenstein noch im feuchten, sonnenarmen Tale, ungeschützt vor Plünderungen. Die Kapelle ist das älteste Gebäude von Frauenstein.



Man hält sich rechts, der gelben Markierung folgend und erreicht den Reichenauer Weg.

Wenige Meter weiter rechts steht man an einem Wassertrog und einem geschichtsträchtigen Haus. Es war ursprünglich das erste Hospital der Stadt, dann Armenhaus, Badehaus und schließlich Kurheim des FDGB, der Gewerkschaft der DDR.

Man geht am Wassersammler die Wassergasse hinauf und erreicht den Ausgangspunkt dieser Wanderung.

Abb.: Zentraler Wegweiser

Je nach Tageszeit und Geldbeutel kann man jetzt vespern. Die Fleischerei Lippmann und der „Dönerladen“ bieten ebenso Mittagessen an, wie die drei Frauensteiner Hotels, der „Goldene Stern“, der „Goldene Löwe“. Leider gibt es immer wieder Schließungen, aber man findet sicher etwas zu essen und zu trinken. Wem das nicht genügt, kann an der Freiburger Straße auch beim „Vietschi“ gut und preiswert asiatisch essen.

r

Auch beide Supermärkte bieten einen warmen Imbiss an. Wem es nach Kaffee und Kuchen gelüftet:

Die Bäckerei Schmieder an der Teplitzer Straße bzw. am Diska-Markt, dort als Cafe, sind empfehlenswert. Aber auch am Markt selbst im Cafe Lehmann oder im Penny-Markt kann man sich verwöhnen lassen.

Wer immer noch nicht genug hat:

Die **Burgruine** freut sich über einen Besuch – sie ist die größte und schönste Burgruine in Sachsen, auch wenn sie nicht so bekannt ist, wie die Festung Königstein oder Burg Kriebstein. Mit der Eintrittskarte kann man auch das **Museum** für Gottfried Silbermann, dem berühmten Orgelbauer und das Heimatmuseum besuchen. Es gibt auch einen Teil für Gottfrieds Bruder, Andreas Silbermann. Andreas war Orgelbaumeister in Freiburg. Nicht zu verachten ist auch der Teil Heimatmuseum, wo man Zeugnisse zur Burggeschichte, Schmalspurbahn und dem Bergbau finden kann.